

Wettkämpfe für Judoka mit Behinderung

Anfänge

Genau wie Judoka ohne Behinderung haben ID-Judoka das Bedürfnis, die erlernten Techniken im Wettstreit zu erproben. Diese Nagelprobe ist es schließlich, um die es in unserer Zweikampfsportart geht. Für behinderte Judoka gab es zunächst nur Möglichkeiten, sich innerhalb des Vereinstrainings zu messen. Bei einer leichten geistigen oder körperlichen Behinderung oder Einschränkung des Sehvermögens konnte man auch –meist chancenlos– bei den Wettkämpfen der Nichtbehinderten teilnehmen.

1987 fand das erste Turnier für sehgeschädigte in Besancon/FRA statt. Von da an wurden nach und nach immer mehr Wettkampfmöglichkeiten für Judoka mit Behinderung geschaffen. Heute haben wir diesbezüglich eine weitreichende Angebotspalette. Diese reicht von regionalen Spaßturnieren bis zu Weltmeisterschaften und paralympischen Spielen.

Die Einteilungsproblematik

Grundsätzlich werden Wettkämpfe für sehgeschädigte Judoka (SG-Judo) angeboten und Wettkämpfe für Judoka mit geistiger Behinderung. Der Bedarf bei Judoka mit anderen (zum Beispiel körperlichen) Behinderungen ist so gering, dass hier die Ausrichtung eigener Turniere nicht möglich ist. Je nach Art und Schwere der Einschränkung können Wettkämpfe der Nichtbehinderten oder Turniere der ID-Judoka wahrgenommen werden.

Um Chancengleichheit herzustellen werden bei Wettkämpfen der Nichtbehinderten Differenzierungen hergestellt, etwa nach männlich/weiblich, jugendlich/erwachsen oder nach Gewicht. Wegen der starken Spreizung der Fähigkeiten und Einschränkungen innerhalb einer Behinderungsart, werden hier nochmals Einteilungen vorgenommen.

Bei Sehgeschädigten unterscheiden wir:

B1: vollkommen Blind, eventuelle Restwerte des Sehens – hell und dunkel Unterscheidung – Auf Behindertenausweis: 100%

B2: kann Schatten sehen, Restwerte vorhanden - Auf Behindertenausweis: ca. 100%

B3: Restsehen noch möglich – Auf Behindertenausweis: ca. 80%

Diese Klassifizierungen werden immer von speziell ausgebildeten Augenärzten auf Grund augenärztlicher Bescheinigungen vorgenommen. Entsprechende Attests müssen regelmäßig erneuert werden.

Allerdings gibt es nicht sehr viele blinde und sehgeschädigte Menschen im wettkampfsportfähigen Alter. Deshalb ist das Starterfeld selbst bei deutschen Meisterschaften so klein, dass immer alle drei Klassen zusammengefasst werden, damit überhaupt Wettkämpfe zustande kommen.



Für das ID-Judo gelten folgende Richtpunkte

Zunächst muss eine geistige Behinderung festgestellt werden. Bei offiziellen Wettkämpfen geschieht dies mit dem DBS-Starterpass, den man über den Behindertensportverband seines Landesverbandes bekommen kann. Dazu muss ein Fragebogen und eine Bescheinigung beigebracht werden. Näheres hierzu auf der Homepage des Deutschen Behindertensportverbandes unter diesem Link: <http://www.dbs-npc.de/geistige-behinderung-474.html>. Bei inoffiziellen Wettkämpfen, wie beispielsweise beim Landesturnier ID-Judo des NJV, werden solche offiziellen Dokumente nicht verlangt. Man vertraut der Ehrlichkeit der zuständigen Trainer.

Folgende Klassifizierung gilt bei Wettkämpfen der ID-Judoka:

Klasse I: ID-Judoka, die auch mit nicht behinderten Judoka trainieren und Judo-Techniken gut umsetzen können. Das Verständnis der Sportart Judo und das Ziel des Wettbewerbes ist diesen Athleten einsichtig.

Klasse II: ID-Judoka, die Judo-Techniken eingeschränkt umsetzen können und in Behindertengruppen trainieren. Das Verständnis der Sportart Judo und das Ziel des Wettbewerbes ist diesen Athleten im Grundsatz bekannt.

Klasse III: ID-Judoka, die Judo mehr als Spielform ausüben. Das Verständnis der Sportart Judo und das Ziel des Wettbewerbes ist diesen Athleten in der Regel nur eingeschränkt verständlich.

Bei offiziellen Wettkämpfen wird bei der Einteilung nicht nur auf das Fachwissen und die Ehrlichkeit der Trainer vertraut. Es gibt auch einen „Skilltest“, bei dem die motorischen Fähigkeiten der Einzelnen geprüft und beurteilt werden. Der Test und die Erläuterungen dazu befinden sich im Anhang.

Bei inoffiziellen Wettkämpfen, wie beispielsweise beim Landesturnier ID-Judo des NJV, werden vom Veranstalter leistungsnahe Wettkampfgruppen zusammengestellt, die sich nicht zwingend an die Klassifizierung hält, sondern auch Alter und Gewicht mit einbezieht.



Tolle Momente



nicht so tolle Momente

und ...

Das Regelwerk

Grundsätzlich kämpft man bei Wettkämpfen der SG Judoka und der ID-Judoka nach den offiziellen Judoregeln der IJF und des DJB. Um auf die Gegebenheiten der Einzelnen besser eingehen zu können, gibt es Ergänzungen in diesem Regelwerk, die in den jeweiligen Wettkampfordnungen niedergelegt sind. Die Wettkampfordnung ID-Judo ist im Anhang beigelegt. Zusammengefasst sind folgende Regelergänzungen zu beachten:

Für alle Wettkampfklassen im ID-Judo:

- Mindestalter 8 Jahre, Mindestgraduierung 8.Kyu
- Sportärztliches Gesundheitszeugnis nicht älter als 12 Monate
- Verbot der Hebel- und Würgetechniken
- Verbot der Umklammerung des Nackens („Schwitzkasten“)
- Kampfzeit 3 Minuten
- Regelverstöße werden immer erklärt, in den WK 2 und 3 fast nie bestraft.
- Kein Golden Score

ID-Judo, Klasse 1

- Kämpfe beginnen immer im Stand

ID-Judo, Klasse 2

- Verbot aller Selbstfalltechniken außer Tani-Otoshi
- Kämpfe beginnen in der Regel im Stand. Wird von einem Kämpfer der Kampf Ne-Waza beantragt, muss er das ganz Turnier über im Bodenkampf kämpfen

ID-Judo, Klasse 3

- Verbot aller Selbstfalltechniken
- Ne-Waza kann jederzeit gefordert werden



Wettkampfklasse 3
Große Freude über ...
... den letzten Platz

Für SG-Judo:

- Die Kämpfer werden vom Kampfrichter in die Startposition geführt
- Hajime erfolgt, nachdem der Griff aufgenommen wurde
- Keine Bestrafung für das Verlassen der Mattenfläche

Für taube und taubblinde Judoka gibt es eine Reihe von Zeichen. Näheres dazu im Regelwerk der International Blind Sports Association (IBSA), das hier herunter geladen werden kann <http://www.ibsasport.org/sports/judo/rules/>

Wettkampfvorbereitung und -förderung

Um Judoka mit Behinderung an den Wettkampf heranzuführen, ist es zunächst sinnvoll, die Grundtechniken nicht nur solide zu vermitteln, sondern sie auch in Handlungszusammenhänge zu stellen. Techniken sind immer zweckmäßige Lösungen von Problemen, die sich beim Kämpfen mit einem Partner ergeben.

In einem zweiten Schritt muss im Randori die Technik gegen den Widerstand eines Partners durchgesetzt werden. Die kämpferische Auseinandersetzung als Kernpunkt des Judosportes wird hier zunächst spielerisch eingeübt. Die komplexen Situationen, die sich hier ergeben, werden angstfrei angegangen

Schließlich werden beim Erproben von Shiai im Training die kognitiven Grundlagen (Regeln, Kampfkommandos, Etikette etc) erlernt. Es wird der Ehrgeiz geweckt, und die Leistungsbereitschaft gesteigert. Schmerz und Frust werden unwichtiger. Der Umgang mit Sieg und Niederlage ist individuell sehr unterschiedlich, nimmt der eine die Gegebenheiten ohne Umstände hin, ist der andere emotional sehr berührt. Hier muss mit Fingerspitzengefühl und individuell gearbeitet werden.

So vorbereitet gibt es für ID-Judoka bei Wettkämpfen einen freudvollen Einstieg

Jeder Verein kann die Wettkampfbegeisterung in den eigenen Reihen durch vielfältige Aktionen stärken. Insbesondere Besuche bei Trainingseinheiten anderer Vereine (auch mit Judoka ohne Behinderung), Vergleichskämpfe in der Trainingsgruppe oder mit anderen Gruppen des eigenen oder eines fremden Vereins und Besuch von Turnieren im In- und Ausland sind dazu geeignet. Einen reichhaltigen Terminkalender in dieser Richtung weist immer die Homepage des Nordrhein-Westfälischen Judo-Verbandes auf unter dem Link: <http://www.nwjv.de/resorts/behindertensport/termine/>

Zur Verstärkung der Wettkampftätigkeit und zur Verbesserung der wettkampfspezifischen Fertigkeiten bietet der Nieders. Judo-Verband Kadertrainings für ID-Judoka an. 6 mal im Jahr sind die wettkampfbegeisterten Judoka des Landes eingeladen, unter der Leitung der Landestrainer zwei Trainingseinheiten zu absolvieren. Hier werden Techniken wettkampfnah erarbeitet, Randoris mit Partner aus unterschiedlichen Vereinen durchgeführt, Wettkämpfe simuliert und konditionelle Impulse gesetzt. Nicht zuletzt die Motivation zum Wettkampf und die Leistungsbereitschaft werden so stimuliert.